

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Sonntagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 27. Mai.

Weizen, hiesiger (1. Qu. 19 50	Buchweizen à 100 Kilo 15 —
à 100 Kilo (2. „ 13 90	Gaier „ „ 11 40
Landroggen (1. „ 14 —	Avel (Rüben) „ „ —
à 100 Kilo (2. „ 13 50	Waps „ „ —
Gerste (Winter- „ —	Kartoffeln „ „ 6 —
à 100 Kilo (Sommer- „ —	Heu à 500 Kilo 36 —
Erbsen höher.	Stroh „ „ 25 —
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 48 50	
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 50 —	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo 104 —	
Kleien à 50 Kilo — —	
Rübsöl und Kuchen unverändert.	

Deutschland.

CPC. Berlin, 25. Mai. Der Reichstag hat heute, nachdem die latente Beschlußunfähigkeit, woran derselbe in den letzten Tagen laborierte, durch eine Auszahlung des Hauses festgestellt worden war, seine Pflingstferien angetreten, die bis zum 7. Juni dauern.

Die ersten Gegenstände der Tagesordnung: Die Declaration des internationalen Vertrags zum Schutze der telegraphischen Telegraphen und die Novelle zum Quartier- und zum Naturalleistungsgesetz fanden durch unveränderte Annahme eine rasche Erledigung.

Den weitaus größten Raum in der heutigen Verhandlung nahm die erste Lesung der Zuckersteuervorlage in Anspruch. Die Debatte über diesen Gesetzesentwurf wurde von dem Staatssecretär des Reichsschatzamts Dr. Jacobi eingeleitet, welcher die Grundzüge der Vorlage: Beibehaltung der Materialsteuer und Herabsetzung derselben von 1,70 M. auf 1 M. für den Doppelcentner unter gleichzeitiger Einführung einer Consumsteuer von 10 M. für den Doppelcentner, eingehend zu begründen suchte.

Die Grundzüge der Vorlage wurden von den Abg. von Buttamer-Paath (cons.), v. Bennigsen und Kobbé (Reichspartei) im Princip gebilligt und als geeignete Grundlage zu einer Verständigung anerkannt, während die freisinnigen Abg. Dr. Witte und Dr. Barth die Einführung einer Fabricat- oder reinen Consumsteuer und Aufhebung der Ausfuhrprämien befürworteten.

Die Vorlage wurde an eine Commission von 28 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen.

Bei Eröffnung der Generaldebatte über die Novelle zum Postdampfer-Subventionsgesetz wurde von deutschfreisinniger Seite ein Verfassungsantrag gestellt, jedoch abgelehnt und unter Anweisung der Beschlußfähigkeit des Hauses wiederholt, nachdem Minister v. Bötticher auf eine Anfrage des Abg. Boermann erklärt hatte, daß über die Beibehaltung des Hafens von Antwerpen als Anlaufhafen ein Beschluß der Regierung noch nicht gefaßt sei.

Die in Folge der angezeigten Beschlußfähigkeit vorgenommene Auszahlung des Hauses ergab, daß nur 137 Mitglieder anwesend, das Haus also beschlußunfähig sei, weshalb die Sitzung abgebrochen werden mußte.

Dienstag 7. Juni 2 Uhr findet die nächste Sitzung statt. (Unfallversicherung für Bauarbeiter. Novelle zum Postdampfergesetz.)

Berlin, 24. Mai. Berlin ist, um berlinisch zu reden, schön heraus: es hat nun seinen „Evangelischen Bund“. Gestern ist die große That geschehen; es wurde ein Zweigverein des Bundes hier gegründet, nachdem schon Tage lang vorher die große Baue behufs Propaganda geschlagen worden war. Als Vater des Gedankens trat hier eine ziemlich obscure Persönlichkeit, ein Lic. Wefer, auf. Von den 1.200.000 Protestanten Berlins hatten höchstens 200 seinem lauten Rufe Folge geleistet, die in dem gewaltigen Saale des Architektenhauses einen wenig imposanten Eindruck machten. Der richtige protestantische Berliner hält, bei seinem Indifferentismus, solche Sachen überhaupt für „höheren Kumpst“, höchstens bringt es Stöder, obwohl auch kaum aus religiösen Gründen, zu einer stark besuchten Versammlung. Als Rufer im Streit trat in der Versammlung der Superintendent Praggode auf, nicht nur dem Namen, sondern auch seinem Aeußeren nach ein aus dem slavischen Osten stammender Herr, der im richtigen Predigerton gegen alles und noch etwas mehr losdonnerte, andererseits aber nicht einmal etwas Originelles vorbrachte, sondern Veytschlag'sche Phrasen wiederholte, die der Hallenser Professor sicher geschidter an den Mann gebracht hätte. Der „Diener am

lauteren Wort“ verrieth zunächst wieder, zu welchem Zwecke er und seine Gefinnungsgenossen den Culturlampf geführt. Natürlich hat Praggode den Kampf nicht gegen das Centrum geführt, wie die Officiösen jetzt von Bismard behaupten, nein, der Herr mit dem slavischen Namen gesteht offen: der Kampf sollte die „römische Herrschaft brechen“, die „römische Kirche einschränken“. Also so einschränken, wie es Praggode und Consorten beliebt, und wir fürchten, daß der Kirche bei dem Schnürleib bald der Athem ausgegangen wäre. Im Ueberge plagen die Leute gewöhnlich mit der Wahrheit heraus. Wir können mit dem Gekindnis Praggodes zufrieden sein; ob auch Fürst Bismard, das ist eine andere Frage. Natürlich triefte auch der Redner, trotz seines Kampfes gegen den Katholicismus, von Friedensliebe. Aber wie? Er verwandelte nach Hauberer-Manier den Katholicismus derartig in „Fesuitismus“ und „Romanismus“, daß von Ersterem nichts übrig bleibt und zieht dann gegen seine Phantastiegebilde à la Don Quixote zu Felde. Natürlich ist ihm auch die Freundschaft zwischen Rom und Berlin ein Dorn im Auge. Daher sein Bestreben, den „Friedenspapst“ schwarz in Schwarz als Todfeind des Protestantismus zu malen. Herr Praggode hat aber auch Angst vor weiteren Freundschaftsäußerungen. Der Ruf: „Der Nuntius kommt“, will ihm nicht aus dem Ohr, er fürchtet offenbar, daß die Goprediger hier neben einem Nuntius eine gute Figur machen werden und daher seine Parole: „verschont Berlin vor Nuntien und ähnlichen Subjecten.“ Ausnahmsweise können wir hier dem Diener am Worte insofern zustimmen, als auch wir in Berlin nicht den geeigneten Ort für eine Nuntiatuer erblicken. Welchen von den verschiedenen Schattierungen des Protestantismus er angehöre, verrieth der Mann mit dem unansprechlichen Namen durch die Polemik gegen den Antrag Hammerstein. Das noch ganz nach Protestantenverein. Was schließlich über die Aufgaben des Bundes geredet wurde, steht in so schroffem Gegensatz zu den früheren Auftrufen desselben, daß Herr Praggode Niemand über die im Werden begriffene Katholikenhege ein X für ein U vormachen wird. Natürlich paßte die Polemik gegen den Antrag Hammerstein manchem Anwesenden nicht. Um den üblen Eindruck zu verwischen, wurde Praggode, der Arme, zum Theil von dem Vorstehenden verläugnet. Und das Resultat des Ganzen? Es wurde ein provisorisches Comité zur Regelung der

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

8) (Fortsetzung.)

„Nun, was hilfst“, nahm Ulrich jetzt wieder mit sichtlichem Anstrengung das Wort, „hin ist hin, verloren ist verloren! Es war eine neue Thorheit von mir, einem Schurken nachzugehen und hierher zu kommen, wo man mich längst zu den Todten geworfen. Ich könnte Dir jetzt ein Märchen aufbinden, Tante Ulrike, um einen Glorienschein mir zu geben. Doch wozu? — Mein Dasein ist verpielt, so will ich Dir Alles, auch das Schlimmste sagen, die lauterere Wahrheit mit meinem Manneswort, daß kein Fremder es ahnt, wer ich bin und dieses Geheimniß mit mir begraben werden soll.“

Ulrike zuckte leicht zusammen.

„Ich höre, Ulrich!“

„Nun also, ich hatte in Wien meine halbe Baarhaft am Spielisch gelassen und meinen John nicht gefunden. Einer zweifelhaften Spur folgend, durchwanderte ich Oesterreich und Tirol und wandte mich endlich, als mein Mittel fast gänzlich erschöpft waren, mein Aeußeres einem Vagabunden gleich, in dummer Verzeihung dem Norden wieder zu. Ein unbestimmtes Sehnen, nenne es meinethwegen Heimweh, Tante Ulrike, trieb mich fast willenlos in die Heimath zurück. Ich wollte ja nur das Vaterhaus wiedersehen, nur das alte Dach begrüßen, unter welchem ich doch ein Herz wußte, das den wilden Ulrich einst geliebt. Verzeih, Tante, ich wollte Euch nicht unter die Augen treten, nur Dich noch einmal aus der Ferne sehen und dann für immer verschwinden. — Es sollte anders kommen; wenn an der Wiege schon ein Unstern geleuchtet, wird ihn niemals wieder los. Als ich heute Nachmittag die Vaterstadt erreichte und in einer Wirthschaft draußen vor dem Thore einkehrte, um mir für meine letzten Pfennige einen Trunk zu verschaffen, fiel mein erster Blick auf den treulosen Freund, der bei meinem Anblick buchstäblich versteuert wurde und dann sein Heil in der Flucht suchte. Ich ihm pfeilschnell nach, durch den Garten, über ein gepflügtes Land in das kleine Gehölz hinein, wo ich ihn, mit dem Terrain besser bekannt, bald in der Falle hatte. Was nun folgte, ist schwer zu beschreiben, er riß einen Revolver aus der Tasche, den ich im Losdrücken seitwärts schlug, — der Schuß ging in die Wische. Wir rangen, wie zwei Todfeinde mit einander, — es gelang ihm, ein Messer zu ziehen, war er doch mit Wundwaffen gut versehen, während ich nur meine Fäuste und einen Stod befaß, doch fest entschlossen, ihn zu tödten. Plötzlich brach er mit einem Schrei zusammen, und im selben Moment fühlte ich mich ebenfalls

zu Boden gerissen. Ein Mann kniete auf meiner Brust und schickte sich an, mich zu fesseln, wobei er mir ganz gemüthlich mittheilte, daß er zur Polizei gehöre, mich schon vor dem Betreten jenes Wirthshauses scharf beobachtet habe und sofort nachgeheilt sei, um noch eben zur rechten Zeit anzukommen, mich auf frischer That abzufangen. Bevor er die Fesseln aus seiner Rocktasche ziehen konnte, hatte ich ihn von mir geschleudert und die Flucht ergriffen. Zu meinem Glück wurde es rasch dunkel, ich fühlte den Verfolger auf meiner Ferse, bald schlossen sich noch mehrere Männer und Knaben dieser Hege an. Wie ich in meinen Garten, in's Haus gelangte, frage mich nicht darum, Tante! — Die Erhe, welche mich hier erblickte, war Hedwiga, — sie stieß keinen Schrei aus, hörte meine athemlose Bitte um Schutz ruhig an und gebot mir, ihr zu folgen. — Tante Ulrike, — Hedwiga ist ein Engel, sie verbarg mich, ohne weiter zu fragen, da sie in mir nur den Unglücklichen sah.“

„Hatte der alte Johann Dich gesehen?“

„Es muß wohl sein, da er uns später die Nachricht von der polizeilichen Durchsuchung brachte.“

„Weiß Hedwiga, wer Du bist?“

„Sie erkannte mich, als ich von Nahrung und Ruhe übermannt, ihren Namen nannte. Dann brachte Johann mich in das geheime Versteck, welches ich verließ, als der Polizei-Commissar nebenan in der Kumpellammer Miene machte, Gewalt anzuwenden, um mein Versteck zu entdecken. Da beugtest Du mir, Tante Ulrike, um mich hierher zu bringen und vor der Schande zu bewahren. Daß Du es meinethwegen nicht gethan, sondern nur des Hauses Ehre hast retten wollen, macht den Werth der That nicht geringer.“

Ulrike athmete tief und schwer, dann reichte sie ihm die Hand und sprach mit vor Bewegung zitternder Stimme: „Armer Junge, ich kann Dich weder richten noch verdammen. Du hast für den Leichtsinns Deiner Jugend hart genug büßen müssen und scheinst jetzt nur noch die Wahl zu haben zwischen —“

Sie stockte und schaute mit einem schmerzlichen Blick auf den Unglücklichen.

„Wollende nur, Tante! — zwischen Schande und Tod!“

„Sei ruhig binzu,“ Du wirst den letzteren Ausweg somit für geboten halten.“

„Nein, Ulrich, das meinte ich nicht,“ sprach die Tante, seine Hand fest in der ihrigen haltend, „Du sollst jetzt nur noch die Wahl haben zwischen einer vollständigen Umwandlung Deines inneren und äußeren Menschen und damit zu einem neuen glücklicheren Dasein oder einem Scheiden auf Rimmerwiederkehr.“

„Da der Augenblick zu schwer für einen Scherz ist, Tante

Ulrike,“ versetzte der junge Mann trübe lächelnd, „so bedauere ich, Deine verlockende Wahl als Illusion bezeichnen zu müssen.“

„Weshalb? — Würde eine wirkliche Besserung Dir so gänzlich unmöglich erscheinen?“

„Nein, Tante, vor einer solchen Probe würde ich mich nicht scheuen, — mein Character hat sich im Sturm der Welt hinreichend gekühlt, um die Metamorphose dauernd vollziehen zu können, da der Spielisch in Wien mir nur die Mittel zur Durchführung meiner Rache hergeben sollte. Aber Du vergiffest, daß die Polizei auf mich fahndet —“

„Man hat Dich nicht als den Sohn dieses Hauses erkannt!“

„Sicherlich nicht, was aber doch später geschehen dürfte.“

Ulrike blickte ihn nachdenklich an.

„Unserm alten Johann können wir unbedingt vertrauen,“ sprach sie nach einer Weile, „er hat ehedem bei Deinem Großvater und Vater als Kammerdiener fungirt und wird noch hinreichend davon verstehen, um Deinen äußeren Menschen in eine anständige Form zu bringen. Die elegante Garderobe Deines Vaters, — Du wachst, er hielt stets auf eine tadelloste Außenseite, — steht Dir zu Gebot. — Da ich annehmen muß, daß dieses Haus noch immer heimlich bewacht wird, so bleibst Du morgen hier bis zur Abenddämmerung, — vielleicht —“

Sie brach ab und dachte wieder nach.

„Es muß sein,“ fuhr sie dann rasch fort, „wir müssen den Major Tellkamp in's Geheimniß ziehen. Er soll Dich zum Bahnhof geleiten.“

„Tellkamp!“ rief Ulrich erstaunt, „lebt er noch immer unvermählt?“

„Ja, er ist jetzt pensionirt,“ versetzte Ulrike trocken, „hat eine reiche Erbschaft gemacht und die Schwester mit ihren Kindern zu sich genommen.“

„So ist der Regierungsrath Dörner todt?“

„Leider, doch das interessiert Dich kaum, Ulrich!“

„O, doch, Tante! — um Deinetwillen, weil ichs von dem sonst so waderen Tellkamp, der mir stets ein lieber Freund gewesen, nicht recht begreife, weshalb er nun, da ihm der schändliche Rammon zugefallen, noch zaudert, seinen Jugendtraum zu verwirklichen.“

„Lassen wir das, mein lieber Junge!“ versetzte Ulrike mit heissem Errothen, „es genüge Dir, zu wissen, daß es nicht an ihm, sondern an meiner Weigerung gelegen. — Ich bitte Dich dringend, keine Frage darüber an ihn zu richten. Verprieß es mir, Ulrich!“

„Gut, ich werde nicht fragen, da ich nur zu genau den Grund Deiner Weigerung kenne, Du arme, bis zum Tode getreue Märtyrin!“

Geschäfte eingesetzt, in das u. A. ein Oberjustizrat und ein Schulrath gewählt wurden. Eingezogen aber als Mitglieder haben sich anscheinend nur sehr wenige von den wenigen Anwesenden. Man kann sagen: Das Ding macht Fiaco, falls es nicht anderweitig auf die Beine gebracht wird.

□ Berlin, 25. Mai. Der Kronprinz hat sich, wie jetzt mitgeteilt wird, doch einer theilweisen Operation unterworfen, die Professor Lohd zu dem Zwecke vornahm, um den Character der Reklapogonose festzustellen. Professor Lohd, dem das Probestücken zur Untersuchung übergeben wurde, hat schriftlich erklärt, daß die Neubildung am Stimmband durchaus unschuldiger Natur sei. Das Befinden des Patienten wird heute als ein gebessertes und zu keiner Befürchtung Anlaß gebendes bezeichnet. Dagegen haben die Ärzte dem Kronprinzen möglichst große Ruhe anempfohlen. Dem Specialberichterstatter der „Kreuztg.“ über das Centrum, einem uns sehr wohlbekannten Herrn, scheint der Stoff zu seinen Leistungen ausgegangen zu sein. Daher legt er sich auf's Erfundene. Er fabelt von einer Unzufriedenheit der katholischen Presse mit Dr. Windthorst, die nirgends als in seiner Phantasie existiert. Wenn jemals, so hat der Führer des Centrums in den letzten Monaten die volle Anerkennung der ganzen katholischen Presse gehabt, und der schlagende Beweis dafür ist der Aufruf dieser Presse zu der Windthorst'schen Kanzlerblatt, der „Kreuztg.“ nachbetend, von „demagogischem Stracismus“, gegen Windthorst fabelt, so ist dabei in der Verunglimpfung Dr. Windthorst's Uebermensches geleistet hat. — Die „Köln. Volksztg.“ hat sich durch die entschiedene Zurückweisung der Candidatur Hsenburg für den Präsidentenstuhl auf der Katholikenversammlung in Trier ein Verdienst und sicher auch die Anerkennung der ganzen kath. Presse erworben. Von welchen Kreisen diese Candidatur angeregt worden ist, ergibt sich am Besten daraus, daß die „Nordd.“ heute mit schlecht verhehlter Wuth über das Kölner Centrumsorgan herfällt. Bisher waren die Katholiken Deutschlands mit Recht mißtrauisch gegen alles, was von den der „Nordd.“ nahestehenden Kreisen ausging. Dieses gesunde Mißtrauen aufzugeben liegt kein Grund vor, so lange man bloß aus Opportunität und nicht wegen Sinnesänderung uns entgegenkommt. Was jetzt opportun ist, kann ja morgen schon schädlich erscheinen. (S. u.)

— Officiös wird die Meldung bestätigt, daß Finanzminister v. Scholz es abgelehnt habe, eine Deputation der schlesischen Spiritusinteressenten, welche eine Eingabe gegen die Brauntweinsteuer überreichen wollte, zu empfangen. Das Organ des Hrn. v. Scholz fügt hinzu, der Minister habe sich überhaupt nicht im Stande, Deputationen in Sachen der Spiritussteuer persönlich zu empfangen. Die betreffende Deputation sei übrigens von dem Generalzolldirector v. Haspelbach empfangen worden und habe so Gelegenheit erhalten, ihre Wünsche und Anträge mündlich zum Vortrag und zur Erörterung zu bringen.

— Von sehr gut unterrichteter Seite wird der „Köln. Volksztg.“ unter dem 19. Mai aus Rom geschrieben:

„Unfinn, Ulrich, laß uns jetzt nur allein an Dich denken; für diese Nacht bist Du sicher und kannst ruhig unter Deines Vaters Dach schlafen. Ich werde Dir ein Lager auf diesem Sopha bereiten müssen, allerdings nicht sehr bequem.“

„Ach, Tantechen, ich schlafe, wenns sein muß, auf dem harten Fußboden, dergleichen bin ich gewohnt geworden. Auch brauchst Du Dich nicht mit Betten zu bemühen, — dies alle bekannte Stuhl Möbel, auf welchem ich als Knabe so oft ein Schläfchen gehalten, ist mehr als zu weich und zu bequem für mich. Gabe Dank für Deine Güte, Du liebreichste, aller Tanten! — Fürwahr, ich werde wie ein König ruhen, denn —“

„Ulrich!“ unterbrach die Tante ihn ängstlich, „hast Du zu befürchten, daß jener Mann tödtlich getroffen worden?“

Er zuckte mit den Achseln.

„Was nützt hier jede Befürchtung oder Vermuthung, Tante? — mag sein, daß er sich selbst während des Kampfes verlegt oder solches mittelbar durch mich geschehen, — das Eine nur steht fest, daß ich keine Waffe befehlen habe und daß sein eigenes Messer ihn jedenfalls verwundet hat.“

„O, häßst Du den Buben laufen lassen,“ klagte Ulrike schmerzlich, „kein Geseß konnte Dir die Rückkehr in die Heimath verbieten, da der unfelge Zwiespalt nur unsere Familie betroffen.“

„Es scheint, als könne Niemand seinem Verhängnis entgehen,“ meinte Ulrich düster, „gute Nacht, liebe Tante!“

„Du träufst Dich also gegen die Betten?“ fragte sie leise.

„Ganz entschieden, Du Gute! — Nicht wahr?“ setzte Ulrich ägernd hinzu, „ich darf mich jetzt mit dem Gedanken, Deine Liebe noch zu besitzen, zum Schlaf niederlegen?“

„Ja, mein armer Junge!“ erwiderte Ulrike herzlich, Du bedarfst derselben doch jetzt mehr als jemals. „Schlafe wohl!“

„D, Tante Ulrike, ich konnte einst nicht einschlafen ohne Deinen mütterlichen Kuß.“

Sie lächelte schmerzlich, beugte sich über ihn und küßte seine Stirn. Dann riß sie ihm noch einmal zu und ging. Als sie leise die Thür öffnete, welche auf den Corridor führte, schrak sie vor einer Gestalt zurück, welche ihrer hier zu harren schien.

„Du bist's, Hedwiga?“

„Ja, Tante Ulrike, unsere Kranke verlangt ungestüm nach Dir, ich vermochte sie nicht mehr zu beruhigen.“

„Gut, liebes Kind, ich komme schon, hatte noch einige Rechnungen durchzusehen.“ Hedwiga blickte sie ängstlich forschend an.

„Tante!“ flüsterte sie, „ich habe Dir ein Geständnis zu machen und sterbe fast vor Angst. — Darf ich zu Dir kommen, wenn Tante Jemgard Deiner nicht bedarf?“

„Gib auf Dein Zimmer, Kind, und ängstige Dich nicht weiter,“ versetzte Ulrike, ihr liebevoll die Hand drückend, „ich werde nachher zu Dir kommen.“

Sie ging rasch ins Wohnzimmer, während Hedwiga ihr seufzend nachblickte und sich dann mit schwerem Herzen nach ihrem eigenen Zimmer begab.

(Fortf. folgt.)

Innerhalb 14 Tagen wird die Besetzung des Breslauer Bischofsstuhles erledigt sein. Die Candidatur des Herrn Bischofs Klein von Limburg steht zwar noch nicht außer aller Frage; aber die höchste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Herr Bischof Kopp von Fulda der Nachfolger des Fürst-Bischofs Herzog werden wird. Wie ich höre, sind bereits Verhandlungen eröffnet bezüglich der Neubewegung des Fuldaer Stuhles. — Der Fürst von Hsenburg-Birke wird einen hohen päpstlichen Orden erhalten. In den dem Muntius Galimberti hier nahestehenden Kreisen begt man die Hoffnung, der Fürst werde auf der im Herbst zu Trier bevorstehenden katholischen General-Versammlung zum Präsidenten erwählt werden. Auf den Ausfall dieser General-Versammlung legt man hier ein sehr großes Gewicht. Mehrere Bischöfe werden speciell ersucht werden, an den Verhandlungen in Trier sich zu betheiligen.

Der Fürst von Hsenburg, bemerkt hierzu ihrerseits die „Köln. Volksztg.“, wird in Trier wie jeder aufrichtige Katholik willkommen sein; gerade diejenigen Katholiken, welche ihm politisch fern stehen und seine Thätigkeit zur Beilegung des preussischen kirchenpolitischen Conflictes theilweise nur mit preussischen Verfolgen konnten, werden sich freuen, ihn auf gemeinsamen Boden zu begegnen. Niemand aber wird klarer als der Fürst selbst einsehen, daß er als Präsident der diesjährigen katholischen-Versammlung unmöglich ist. Wie geegnet auch an sich eine so hochgeachtete Persönlichkeit, welche während des Culturkampfes offen die katholischen Interessen vertrat, für diesen Ehrenposten sein mag, darüber soll man sich nicht täuschen: in diesem Jahre würde seine Präsidentenschaft als Demonstration gegen das Centrum aufgefaßt werden; und es gibt Leute, welche ihn lediglich aus diesem Grunde als Präsidenten zu sehen wünschen. Ist der stehenden Kreisen“ erörtert worden, so wäre dies lediglich ein Beweis, daß man in diesen Kreisen deutsche Personen, zu gewöhnlich, daß die Vorlagen für Elsaß-Lothringen der Ernennung und Befolgung der Bürgermeister und Ordnung in Elsaß-Lothringen noch in dieser Reichstagsession erledigt werden.

□ Posen, 25. Mai. Weil die hiesige überwiegend polnische Schützengilde in ihrer letzten General-Versammlung einen rein polnischen Vorstand wählte und die Deutschen vom Vorstande ausschloß, hat der Magistrat heute den Gilden-Vorstand seines Amtes enthoben, die Gasse, die Insignien und Grundstücke der Gilde mit Arrest belegt.

□ Münster, 24. Mai. Im „Westf. Merkur“ lesen wir: „In Folge der letzten kirchenpolitischen Geseß-Novelle erwartete man in vielen Kreisen der Bevölkerung die schnelle Rückkehr der im Anfang der hiesigen Jahre aus ihren Klöstern verbannten kirchlichen Orden und Congregationen, zunächst der Franziscaner und Capuciner, und Frage stellen, weshalb sich die Ankunft derselben immer noch verzögere. Und da seitens der bisherigen Inassen der verlassenen Klostergebäude Vorbereitungen auf die Rückkehr der Ordensleute getroffen werden, so knüpfen sich auch hienach mancherlei Erwägungen nach dem Termin des Eintreffens. Zur Zeit läßt sich hierüber noch nichts Bestimmtes in Aussicht stellen. Der Wortlaut der Geseß-Novelle ist ein solcher, daß es für jedes Ordenshaus einer vorgängigen Ertheilung seitens der Herren Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern bedarf, da die Wiederbewegung als eine „neue Niederlassung“ aufgefaßt wird. Unseres Wissens von den Provincial-Obersten des Franziscaner- und des Capuciner-Ordens nach Berlin gerichtet worden, es ist aber eine Entscheidung von dort noch nicht ergangen.“

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenstern der Minister-Hotels vorüber, bis die etwa 1000 Personen zählende Bande am der Hof: Nieder mit dem Kartentönig“ erschall. In dem sich anschließenden Meeting wurden drei Geheimpolizisten erkannt und aus dem Saale ausgewiesen. Der vorgestirzte und gestrige Abend brachten eine Erneuerung dieser nächtlichen Arbeiterhaufen angekündigt hatte, daß alle Ansammlungen geiprengt würden und dementsprechende Vorkehrungen gestreuten Socialisten die Straßen besetzt haben, jammerten sie sich auf dem Fontaines-Platz und begannen den Umzug trotz des bürgermeisterlichen Verbotes. So kam es bald zu ernstlichen Reibereien, die Polizisten ließen mit blanker Waffe ein, und zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen bildeten das Endergebnis der wahrscheinlich noch mehrmals eintretenden Manifestationen.

In den Industriecentren war am gestrigen Tage eine relative Ruhe zu verzeichnen. Der in der Nacht von Sonntag auf Montag in La Louviere verhaftete französische Anarchist ist ein erst achtzehnjähriger Mensch aus Cherbourg, ein

Belgien.

□ Brüssel, 25. Mai. Eine charakteristische Wendung zum Bessern tritt in der Arbeiterbewegung ein. Wir blicken an der Hand der Ereignisse auf die Vorgänge der drei letzten Tage zurück und vergeichen zunächst die Manifestationen, welche seit Samstag allabendlich hier in Brüssel veranstaltet wurden — ein dunkles Echo der Vorgänge in den Industriestädten. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder der einflussreichen Föderation-Bruxelloise mit einigen andern Genossenschaften im hiesigen Vereinshaus, dem „Maison du peuple“, um durch eine sofortige Kundgebung die Verletzung der Ansprüche der Streikenden zu bestätigen. Man setzte sich in Reich und Glied, holte die rote Fahne hervor — obgleich ein Beschluß des Cassationshofes vom 13. d. M. den Bürgermeistern das Recht gibt, die Entfaltung der revolutionären Embleme fernerhin zu unterjagen — und zog unter Hochrufen auf die Revolution, die Amnestie, die „große generale“ (allgemeinen Strike) und unter der Absingung der ewigen Marseillaise über die glänzenden Boulevards und unter den Fenst

is gemeldet hat, war
gehende Tag der be-
Nachmittage deselben
er der Liga des Centre,
chlosse des Deputierten
weiteren Anzahl von
Directoren — wir nen-
Beiler, Penny (Bege-
e und Marpent) van
e Saine St. Pierre)
e schließlich die Groß-
Fontaine und van
zuführen. Die Forde-
undchten mit ihnen für
umrecht und für die
eintreten, wurde zu
In der Frage der Zu-
stige Angelegenheiten
sind beide
einer den gegebenen
Petition um Abfchaf-
e der Amnestieforde-
gung aller verurtheil-
ten allen Anwesenden
einen Wahlrecht
vern und Arbeitern
ausdrücklich vor das
nach der Abfassung
La Souvriere drei
von dem Hotel de
ciere van Houven,
der erheblich verlegt
stige Explosion und
die im Central-
stellten Damen, und
n nach vergeblichem
Namens Bailly,
wird. Eine eben-
e Versammlung der
Brogues zu Poli-
sekte wird den
den.
sind inzwischen
dieselben von den
zum Programm
geworden. Eine
ummeßige Verall-
n, wenngleich der
unerschöpflichen Auto-
eine Nacht mehr
n der Vorstadt
er Bassin ist das
alt seit vorgestern
achtankheit für die
Saine-St. Pierre
in denen man
die Gasstrahlen
reden läßt. In
den unerschöpflichen
eine neue Louise
Charlroi fand
im Uebrigen
hier eingezogen!
tägigen Districte,
sehmüde. Zahl-
harlroi. Man
trifft die Bür-
sich die Stri-
zu sammeln.
Bewegung nicht
entre und daß die
brüht. Der in-
schen Erhebung,
sichem Boden
sichts der tri-
sion, des sog.
erwartet. Ga-
eit den Antrag,
in dieser Pö-
g wächst er-
harlroi. In
metallurgischen
Hochöfen und
ausgeblasen.
aus den linken
ist bedeutend.
von Truppen
sich jetzt gegen
in Charlroi
Cent geben
hinanarbeiter
Stritebeschlus-
Bildung des
m O'Brien
mit dem
en er durch
verschiedene
ung herbei-
das Bett
so unter
Rath seines
Bereinigten
der den
von 50
schen Ruf.

Er studierte in London, Paris und Wien, gründete schon 1863 hier in Golden Square ein Halskranke-Hospital, das erste in England, und erhielt im selben Jahre vom Vandal-Colleg den Preis für ein Werk über Halskrankheiten. Im Laufe der Zeit ward er Professor am Londoner Hospital und hat durch sein Werk über die „Krankheiten des Kehlkopfs und der Nase“, welches ins Französische und Deutsche übersezt ward, seinem bis dahin in England etwas verachteten Specialfache gebührende Achtung verschafft. Sein neuestes Werk über die menschliche Stimme ist ein practischer Leitfaden für Sänger, die sich ihre Stimme gesund erhalten wollen. — „Unsere Dummheit ist erwiesen, unsere Ehre aber gerettet“, lautet heute die gesammte Presse bei der Veröffentlichung der Aus-schussunteruchung über die militärischen Geschützscandale und Kriegsvorräthe. Wie man sich erinnern wird, drangsalierten vor einem Jahre der Oberst Hope und der Major Armit die Blätter mit Zuschriften über Veruntreuungen und Betrügereien, die sich angeblich zumal die Armstrongsche Kanonen-fabrik zu Schanden kommen ließ. Thatfrage ist es, daß Kanonen im Werthe von 3 Mill. £ zu Schanden gingen, und obige Fabrik soll davon 1 Mill. £ eingestekt haben, indem sie willkürlich anerkannt werthlose Geschütze, die nicht die volle Pulverladung bestanden, abgeliefert hätte. Es kamen dazu noch die Berichte aus dem Sudan über die sich klemmenden Martini-Genewehre, über die Kortzieher-Bajonette, über das schlechte Pulver, die unbrauchbaren Sättel, das schlechte Heu, kurz, über die völlige Schlechtigkeit der gesammten englischen Militärverwaltung. Leider war der Ausschuss nicht imstande, letztern Punkt zu widerlegen. Lord Wolseley schrieb selbst am 13. April 1885, es sei ihm nicht möglich, die Ge-schütze zu kennzeichnen, mit welchen er die Berichte über die von Woolwich gelieferte Munition für die Batterie in der Bajuda-Wüste gelesen, ferner die Bomben nicht für die Geschütze paßten; er denke an die Menschenleben, welche durch die nicht zu entschuldigende Fahrlässigkeit des Arsenal von Woolwich hingeeopfert worden seien. Von 110 Bomben erwiesen sich 65 unbrauchbar; einzelnen fehlte die Spreng-ladung überhaupt, bei andern erwies sie sich als naß, andere paßten überhaupt nicht in die Geschütze. In Bezug auf die Geschütze stellte es sich heraus, daß die Firma Armstrong sich gegen die Fertigstellung von 15 Geschützen von 45 Tonnen-gehalt, die von 1882 bis 1884 in Woolwich und Elswick gegossen wurden, ausdrücklich verwarhte; die Regierung aber, also das Kriegsministerium, befürchtete wahrscheinlich den schlechten Eindruck, den die Einstellung auf die öffentliche Meinung machen würde und ließ sie trotz aller sachmännischen Einwendungen vollenden; und die Folge war, daß eines der-selben an Bord des „Colingwood“ barst, daß ein zweites handgreifliche Mängel zeigte, und daß die übrigen 13 in der Todtenkammer von Woolwich als altes Eisen untergebracht werden mußten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. Mai. Für die beiden zur Zeit hier vacanten Schulstellen haben sich nicht weniger als 40 Lehrerinnen und 7 Lehrer gemeldet.
Neuß, 26. Mai. Als gefunden wurde heute auf dem hiesigen Polizeiamte ein Portemonnaie mit Geld ab-gegeben.
Düsseldorf, 26. Mai. Vergangene Nacht gegen 12 Uhr entstand in dem Kesselhause der Firma Wiens u. Co. an der Neustadt Feuer, welches sehr rasch um sich griff und sich dem Holzlager mittheilte. Bald war das Lager ein großes Feuermeer, die Flammen loderten zum Himmel, und als um diese Zeit der Zug von Neuß vorbeipassiren mußte, sah das Feuer sich von einem so großartig an, daß der Zug hielt und das Personal sich erst einer sicheren Vorbeifahrt vergewisserte. Große Holzvorräthe wurden vernichtet und gelang es der Feuerwehr erst nach stundenlangem Arbeit, das Feuer zu localisiren. In Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden, standen das Irennhaus, das Hubertusstift und das Pflegehaus, und bei etwas stärkerem Winde wäre großes Unglück entstanden. Noch diesen Morgen rauchten die Holz-trümmer. Das Dampfagewerk, die Maschinen und Kessel blieben unverseht, so daß der Betrieb des Werkes in einigen Tagen wieder aufgenommen werden kann.
Es wird dem „Düsseld. Volksbl.“ noch weiter mitgetheilt: „Es war ein unbefriedigend großes Glück, daß die hohe, ziemlich ausgebehnte Giebelmauer des neuen Holzlagers, in welchem die Flammen am grausigsten prasselten, der durch die häußerhohen Holzmassen unaufhörlich genährten Ruth des entseffelten Elementes eine Grenze setzte, als es sich an-schickte, auch die ostwärts von der Mauer gelegenen Holzmassen zu verschlingen. Mit klopfendem Herzen sah man dem Ge-schick dieser festen Schutzwehr entgegen, als dieselbe jeden stützenden Halt verloren hatte; ein Theil derselben widerstand auch wirklich nicht der intensiven Gluth, der größte Theil trogte erfolgreich und verhinderte namenloses Unglück. Denn wäre derselbe ebenfalls zusammengebrochen, der häußerhohen Feuerklumpen, der sich an denselben anlehnte, hätte sich über die Holzvorräthe gestürzt, die bis an die Grenzen der Nachbargebiete, verschiedentlich in ungreiflicher Höhe, aufgethürmt liegen. An einigen Stellen reichen die Holzmassen bis auf außerst geringe Entfernung an bewohnte Gebäulichkeiten heran, die unrettbar verloren gewesen wären, wenn die befürchtete Katastrophe eintret. Das Häuserviertel von der Hubertusstraße bis zum Fürstentwall wäre dem grau-igen Elemente zum Opfer gefallen. Und hätte der Wind aus entgegengesetzter Richtung geblasen, es wäre auch, trotz der Mauer, die gestern Rettung gebracht, das Unglück un-vermeidlich gewesen.“
Es ist gerodet unbegreiflich, wie es der Firma Wiens geschehen werden kann, solche Holzvorräthe, wie sie an der östlichen und nördlichen Grenze ihres Terrains lagern, auf-zu-thürmen, ohne daß sie verpflichtet wird, durch entsprechend hohe Mauern die Nachbargebiete zu schützen. Von einem Flügel der zum städtischen Pflegehause gehörigen Gruppe alter Häuser ist ein gedeckter, mit trockenem Holz gefüllter Schuppen nur wenige Meter entfernt. Man schaudert bei dem Gedanken, daß die alten Baracken, die bekanntermaßen ungenügende Rettungsvorkehrungen haben, in Mitleidenschaft

gezogen worden wären. Iren wir nicht, so sind in dem städtischen Pflegehause nicht viel weniger als 400 Menschen untergebracht, die auf Hälfte fremder Menschen angewiesen sind. Möge das schaurige Ereigniß der vergangenen Nacht we-nigstens den Erfolg haben, daß man den Neubau des städ-tischen Pflegehauses mit Eifer und Rührigkeit betreibt. Un-begreiflich erscheint es fernerhin, daß man diese feuergefähr-lichen Holzmassen und zum Betriebe gehörigen Gebäulichkeiten bis hart an die Irenanstalt führen darf. Man denke sich die entsefliche Aufregung, die das gewaltige, jeder Beschrei-bung spottende Feuermeer den armen Irenen verursacht haben muß. Das Irenhaus der Anstalt hat ein gutes Stück Ver-dienst daran, daß südwestlich von dem Flammenherd, wohin der Wind die Funken in mächtigen Garbenbündeln trieb, kein weiteres Unglück zu beklagen ist. Der Feuerwehr sei für die Umsicht, die Selbstvergessenheit, den Muth, womit sie ihre Arbeit gethan, das wohlverdiente Lob.“
i. Köln, 24. Mai. Gestern hielt die neu errichtete Orts-krankenkasse für den stehenden Gewerbebetrieb ihre erste Generalversammlung ab. Dieselbe schloß mit einer Mitgliederzahl von 3266 und mit einem Capitalüber-schuß von über 12,000 M. ab. Einzelne Betriebe, wie die Grund-arbeiten, Fuhrunternehmer etc. haben viel höhere Ausgaben verursacht, als ihre Einnahmen betragen. Es kamen insge-sammt 559 Erkrankungsfälle mit 17,902 Krankentagen und 14 Todesfälle vor. — Im fränkischen Hofe wurde gestern Abend die Generalversammlung der unter Oberleitung des Hrn. Generalvicar und Domcapitular Dr. Kleinbeidt stehenden Vereine für jugendliche Arbeiter abgehalten. Es sind in Folge des Anwachsens der Mitgliederzahl jetzt 2 Vereine vorhanden, einer im Süden und einer im Norden der Stadt. Der erstere, ältere Verein zählt an 300, der zweite 167 Mitglieder. Im Vereinshause fanden 78 Knaben Unterkommen und Pflege. 30 konnte eine Freistelle ge-wahrt werden. Auch die Arbeitsvermittlung erwies sich als sehr practisch, täglich laufen Gesuche um Ueberweisung braver Jungen ein. Die letzteren haben auch eine Pfenningpar-kasse, in welche über 500 M. eingelegt wurden. Der Herr Erzbischof hat der Anstalt bei seinem Besuche 100 M. als Geschenk überwiesen und sich sehr lobend über den Zweck und die Einrichtung ausgesprochen. An Wochenabenden findet Fort-bildungsunterricht statt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Neuß, 26. Mai. (Stadtraths-Sitzung.) Anwesend waren unter dem Vorste des Bürgermeisters Wenders die Beigeordneten und Stadtverordneten Raumanns, Mel-chers, Thymwissen, die Stadtverordneten Wroig, Flem-ming, Franden, Dr. Hellersberg, Herntes, Hof-stadt, Linden, Lönnes, Reinartz, Rügen, Tofetti.
1. Stadtv.-Ber. beschließt, unter Aufhebung des Beschlus-ses vom 10. Januar 1887 die Hälfte des Ueber-schusses der Sparkasse pro 1886/87 ab 41 711 M. 57 Pfg. mit 20855 M. 78 Pfg. zu Gemeindezwecken zu verwenden.
2. Es wird beschlossen, dem Neußer Reiter-Verein die städtische Wiese für die am 7. und 8. August c. zu veran-staltenden Wettrennen zu überlassen und demselben die Ab-sperrung des Damms zwischen dem Gessenthore und Feld-haus, sowie des Hammelweges zu gestatten.
3. Stadtv.-Ber. ist damit einverstanden, daß die Stadt dem Vereine zur Erziehung und Pflege katholischer idiotischer Kinder als Mitglied mit einem jährlichen Beitrag von 10 Mark beitrage.
4. Stadtv.-Ber. ist mit der Verlängerung der am 22. Juli 1887 abgeschlossenen Recognitionsverträge mit den Her-ren Balth. Josten und Theob. Kottels, jetzt Joh. Reinartz, betr. Abführung von Dachwasser zur Promenade unter den bisherigen Bedingungen auf unbestimmte Zeit mit jederzeiti-ger halbjähriger Kündigung einverstanden.
5. Stadtv.-Ber. beschließt die Verstellung von 2 Wasser-verschlüssen in der Hymgasse nach dem Plane des Unterneh-mers Cronenberg und überträgt demselben die Ausführung zum Kostenanschlage.
6. Stadtv.-Ber. lehnt ein Gesuch um Aufstellung einer Trinkhalle auf dem Markte ab.
7. Stadtv.-Ber. genehmigt die Ausleihe von Capitalien der Armen- und Hospital-Verwaltung.

Neuß, 26. Mai.
1. Entnahme eines Betrages aus dem Reserve-fonds der Sparkasse. Die Stadt hat im Jahre 1886 die Zinsen des Reservefonds im Betrage von 8982 Mark 94 Pfg. für städtische Zwecke erhoben, nachdem die Stadtver-ordneten sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt hatten. Die Regierung erklärte jedoch die Art der Berechnung der für die Stadt zu verwendenden Summe für unzulässig, vielmehr sei der betreffende Paragraph des Statuts so zu verstehen, daß nur die Hälfte des gesammten Reingewinnes der Stadt zu-komme. In Folge dessen soll die Stadt zunächst die erho-benen 8900 Mark zurückerstatten und demnachst von dem 41,711 M. 57 Pfg. betragenden Reingewinn die Hälfte, also 20,855 M. 79 Pfg. erheben, sodah nach Abzug der 8900 Mark noch circa 12,000 Mark zur Verfügung der Stadt stehen. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Wenders, findet es zwar schmerzhaft für die Stadt, daß sie jetzt nur etwa die Hälfte der geofferten Summe erhalte; die Verfügung der künftl. Regierung sei aber so entschieden gefaßt, daß die Sparkassenverwaltung beantragt habe, derselben zu ent-sprechen. Das Collegium erklärt sich hiermit einverstan-den; die Stadt wird also für diesmal nur 12,000 Mark erhalten.
2. Gesuche betr. die Umfassungsmauer des alten Kirchhofes. Herr Johann Pfitzen beschränkt sich da-rüber, daß die in der Länge von 11,30 Meter an seinen Hofraum stoßende Kirchhofmauer nur 90 cm. hoch sei, so daß die Kinder vom Kirchhof in seinem Hofraum hinüber-steigen könnten. Er bittet, die Mauer mit einem ent-sprechenden Holz-Raum auf 2 Meter erhöhen zu dürfen. Der Jaun ist sehr hübsch und entspricht vollkommen der Würde des Kirchhofes; der Vorsitzende beantragt, dem Gesuchsteller

gegen eine Recognitionsgebühr von 25 Pfg. pro Jahr die Anlage zu gestatten.

St.-B. Flemming benutzt die Gelegenheit zu einer An-frage, wer für Instandhaltung des evangelischen Kirchhofes zu sorgen habe. Der evangelische Kirchhof sei in einem sehr verwahrlosten Zustande, von den Grabsteinen ist vor-lauter Gras und Unkraut nichts mehr zu sehen. Wenn die Stadt den katholischen Kirchhof unterhalte, müsse sie auch dafür sorgen, daß der evangelische in einem ordentlichen Zu-stand bleibe.

Der Vorsitzende antwortet, daß der evangelische Kirch-hof, wie der katholische, zweifellos Eigentum der Civilge-meinde sei, demnach auch wahrscheinlich die Unterhaltungs-pflicht der Stadt obliegen müsse. Ganz klar sei ihm augenblicklich die Lage der Sache nicht, da der katholische Kirchhof benutzt, der protestantische nicht mehr benutzt werde. Das Gras sei für 2 Mark von Frau M. gepachtet. Im vorigen Jahre noch habe die Stadt die von der lieben Ju-gend beschädigte Mauer und das Thor reparirt. Jedenfalls werde die St.-B. damit einverstanden sein, daß von der Stadt für die Instandsetzung etwas geschehe, selbstverständ-lich nur für die Wege; die Instandhaltung der Gräber und Wege sei Privatangelegenheit der Angehörigen. Das Coll-gibt hierzu sowie zu dem oben erwähnten Gesuche seine Zustimmung.

Herr Wirth Berghaus bittet, die an seine Giebelmauer stoßende alte Kirchhofmauer abbrechen zu dürfen, da, wie der Gesuchsteller behauptet, die morische, feuchte Mauer daran schuld ist, daß die Giebelmauer des neuangelegten Saales feucht sei. Herr Berghaus verpflichtet sich, die Mauer jeder-zeit auf Verlangen der Stadt wieder aufzubauen. Die Commission befürwortet das Gesuch; der Einwand des St.-B. Herntes, daß auch dem Rechtsnachfolger dieselbe Pflicht auferlegt werden solle, wird durch die Erklärung des St.-B. Franden, daß der Rechtsnachfolger eo ipso alle Rechte und Pflichten übernehme, erledigt und das Gesuch genehmigt.

3. Antrag des Reitervereins. Wie in früheren Zah-ren, bittet der Reiterverein um Ueberlassung der städtischen Wiesen vor dem Gessenthore zur Abhaltung des am 7. und 8. August stattfindenden Wettrennens; gleichzeitig sucht der Verein die Erlaubniß zur Absperrung des Damms und des Hammelweges nach. Der Vorsitzende glaubt das Gesuch um so mehr befürworten zu können, als der Reiterverein sich zum ersten Male der Stadt gegenüber nobel gezeigt und in entgegenkommender Weise eine sehr geeignete schone Decke auf dem bei schlechtem Wetter früher stets zu Klagen Anlaß gebenden Damm angelegt habe. Das Gesuch wird genehmigt.

4. Beitritt zu dem Verein zur Erziehung und Pflege katholischer idiotischer Kinder. Ein dertartiger Verein ist für die Rheinprovinz gegründet worden; im Statut ist übrigens die Aufnahme andersgläubiger Kinder nicht aus-geschlossen. Der Verein hat bisher sehr segensreich gewirkt, auch in entgegenkommender Weise ein armes idiotisches Kind aus der Stadt Neuß gegen den halben Pflege-satz aufgenom-men. Gegenwärtig schienen jedoch die Mittel des Vereins erschöpft zu sein und fordere er zum Beitritt auf. Der Beitrag beträgt für das Mitglied — in diesem Fall die Stadt Neuß — 10 M. Die Commission empfiehlt den Beitritt; demgemäß wird denn auch beschlossen.

5. Verlängerung von Recognitionsverträgen. Zwei Recognitionsverträge mit Joh. Reinartz (vormals Kottels) und B. Josten über bauliche Anlagen auf städtischem Eigentum an der Promenade sind abgelassen. Dieselben werden unter Beibehaltung der bisherigen Bedingungen: 25 Pfg. Recognitionsgebühr, Vorbehalt jederzeitiger Kündigung etc. auf unbestimmte Zeit verlängert.

6. Anlage von Wassererschließungen. Am Hospital hat sich das Bedürfnis herausgestellt, in der Hymgasse zwei Wassererschließungen anzulegen, da ailerhand unangenehme und gesundheitswidrige Gerüche in's Hospital dringen. Herr Kronenberg hat einen Plan mit einem Kostenanschlag von 260 M. 69 Pfg. hergestellt, dessen Ausführung die Comis-sion empfiehlt. Gleichzeitig war der Vorsitzende beauf-tragt, über eine ähnliche Anlage in der Oberstraße zu ver-handeln. Der Kostenanschlag für diesen einen Verschluß be-läuft sich allein auf 234 Mark. Der Vorsitzende empfiehlt in Anbetracht des Umstandes, daß letztere Anlage heute nicht auf der Tagesordnung stehe, vorläufig nur die Anlage in der Hymgasse zu empfehlen. Als Vorsitzender der Hospital-Deputation befürwortet Beigeordneter Thymwissen unter näherer Darlegung der Umstände die Anlage und theilt mit, daß die kürzlich genehmigte Ableitung aus der Küche ausge-zeichnet functionire; bis heute sei nicht mehr der geringste Geruch wahrgenommen worden, sodah die immerhin erheb-lichen Kosten im Interesse der Nachbarschaft und des Hos-pitals mit Recht aufgewandt worden seien. Die Position wird genehmigt.

7. Aufstellung einer Trinkhalle auf dem Markte. Wie alljährlich, so ist auch diesmal beim Eintritt der durs-tigen Jahreszeit ein Gesuch eingelaufen um Genehmigung zur Aufstellung einer höhlenreichen Trinkhalle auf dem Markte. In früheren Jahren wurde das Gesuch regelmäßig abgelehnt, da ein passender Platz auf dem ganzen Markte nicht zu fin-den war. Da obendrein Herr Nerges erklärt, er würde protektiren und eventl. selbst um die Genehmigung eintom-men, wird das Gesuch abgelehnt.
Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr 25 Min.

Vermischtes.

Paris, 26. Mai. Gestern Abend brach in der Soffiten-gardine des hinteren Bühnenraumes der Opéra oomique Feuer aus. Das Gas erlosch, bevor das Theater vollständig geräumt war. Das Feuer dehnte sich schnell über die Be-dachung aus, der Plafond stürzte ein. Wie verlautet, wur-den bisher einige 60 Verwundete und 19 Tode constatirt. Viele Personen haben sich durch die Fenster der oberen Etagen gerettet. Die Feuerfunken flogen bis auf den Dächer-platz. Das Theatergebäude wurde durch die Flammen voll-ständig zerstört. Die Aufräumungsarbeiten werden kaum vor morgen beginnen können.

Handels-Nachrichten.

Wien, 26. Mai. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen höher; ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter vorrätig
R. 18,50—19,00 B., fremder 19,00—20,00 B., Lieferungs-Qualität
a 87,5 Kil. die 50 Liter Mai (Rübel-Weizen ausgeschlossen) 19,35—40
bez., 19,45 B., 19,35 G., per Juli 19,20 bez., 19,25 B., 19,15 G.,
Nov. — bez., 18,45 B., 18,35 G. |
Roggen höher; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig R.
14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität
a 34,5 Kil. die 50 Liter per Mai — B., — G., per Juli
— bez., 13,15 B., 13,05 G., Nov. 13,60 B., 13,50 G.
Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter R. 11,50—12,00
B., neuer 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen
R. 18,80—19,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00—00,00;
Hafer 11,80—12,00; Zufuhr etwa 100 Sack (40 Sack Weizen, 60
Sack Hafer.)

Wien, 26. Mai. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Rübel fester; die 50 Kil. mit Fuß in Eisenband vorrätig in
Partien von 100 Ctr. R. 24,30 B., Mai — bez., — B.,
— G., Oct. — bez., 24,50 B., 24,40 G.

Berlin, 26. Mai. Weizen per Mai 186,50, Sept.-Oct. 174,75.
Roggen per Mai-Juni 127,25, per Sept.-Oct. 131,50. Hafer per
Mai-Juni 97,25, per Sept.-Oct. 104, —. Rübel loco 46,20, per
Mai-Juni 46,25, per Sept.-Oct. 45,75. Spiritus loco 43,00, Mai-
Juni 42,90, Aug.-Sept. 44,50.

Stettin, 26. Mai. Weizen per Mai 182,50, Juni-Juli 182,50
R. Roggen p. r. Mai 124,00, Juni-Juli 124,00. Rübel per Mai
46,50, Sept.-Oct. 45,00 R. Spiritus 41,90, Mai 42,20, Juni-
Juli 42,20, Aug.-Sept. 43,60 R. Petroleum 10,35 R.

Breslau, 26. Mai. Spiritus per Mai-Juni 42,00, Juli-Aug.
42,20, Aug.-Sept. 43,00 R. Roggen per Mai-Juni 127,00, Juni-
Juli 127,00, Sept.-Oct. 132,00 R. Rübel per Mai-Juni 45,50,
Sept.-Oct. 46,00 R.

Magdeburg, 26. Mai. Kartoffelspiritus fester. Loco ohne
Fuß R. 44,20—44,50. Ab Speicher unter freier Verhaltung der
Gebinde R. 45,00 nom.

Antwerpen, 26. Mai. Petroleum fest. St. disp. frs.
14,7/8 bez., 15, — B., per Juni — bez., 14,7/8 B., per August
— bez., 15,25 B., per Sept.-Dec. 15,7/8 bez., 15,75 B. Amerik.
Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 85, —. Amerik. rother
Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 21,1/8. Woll-Umsatz 34 B. Kurz
Rübel 123,80.

Paris, 26. Mai. Weizen 12 Marken per Mai 57,75, da. Juli-
Aug. 58,10, da. Sept.-Dec. 55,90. Weizen per Mai 27,75, Juli-
Aug. 27,80, Sept.-Dec. 25,80. Roggen per Mai 16,90, Juli-Aug.
15,60, Sept.-Dec. 15,40. Rübel per Mai 52,25, Juli-Aug. 53,50,
Sept.-Dec. 54,75. Spiritus per Mai 43,25, Juli-Aug. 43, —,
Sept.-Dec. 41,25. Meißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 32,75,
Rohzucker 88° disp. 28,50.

Hull, 26. Mai. Rübel loco 21 sh. 6 d., Weizen 21 sh. 7 1/2 d.,
Juni-Aug. 21 sh. 3 d., Sept.-Dec. 20 sh. Baumwoll loco
19 sh. Juni-Aug. 19 sh., rohes 16 sh. 9 d. bis 16 sh. 10 1/2 d.
Liverpool, 26. Mai. Baumwolle behauptet. Umsatz 8000 B.,
Zufuhr 7000 B.

London, 26. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekom-
men 1, zum Verkauf angeboten 6 Cargos.
Newyork, 26. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/2, da. Lon-
don 4,85 1/2, 4pro. fund. Anleihe 129 1/2, Erie-Eisenbahn 35, —.

Baumwolle a. Pl. Juli 11,04, da. Aug. 10,79, middl. Upland
10 1/2, N.-Orleans 10 1/2. Petroleum rohes 57 1/2, Vipe fine Certificate
62 1/2, raff. 65 1/2, in Philadelphia 65 1/2. Speck 8 1/4, Schmalz (Wilcox)
7,20, auf Kiel, Mai 7,20. Mehl 3,70. Mais 48. —. Rother Win-
terweizen 98 1/2. Weizen per Mai 98 1/2, Juni 96 1/2, Juli 96 1/2.
Sept. 94. —. Frühjahr-Weizen Nr. 2 94. Havanna-Zucker 4 1/2.
Kaffee fair Rio 20, good 20 1/4, Rio 7 loword f. R. 18,20, da.
3 Rte. 18,65. Fracht nach Liverpool 2 1/2 d. Baumwollzufuhr 2000.
Ausfuhr nach Großbritannien. —, da. nach dem Kontinent 2000 B.

Viehmärkte.

Schweinfurt, 26. Mai. Der heutige Viehmarkt war zahl-
reich betrieben. Schwere Ochsen wurden mit 1000—1110 M., 2.
Qual. 888—962, mittlere Ochsen mit 703—851 M. das Paar. Mit
Jungvieh ging das Geschäft besser; Stiere wurden mit
444—555 M. das Paar bezahlt. Schweine waren 1200 Stück auf-
getrieben. Saugschweine mit 20—32, Käufer mit 36—54 M. das
Paar, fette Schweine mit 44—46 Pfg. pr. Pfd.

Letzte Post.

Berlin, 27. Mai. Einer Meldung der „Germ.“ zufolge
liegt die von der Curie vollzogene Ernennung des Bischofs
Kopp zum Fürstbischof in Breslau bereits im Cultus-
ministerium vor.

Zahlreiche Gesuche von Gewerbetreibenden und Hand-
werkern haben der Petitionskommission vorgelegen, welche
sich gegen Wanderlager und Abzahlungsgeschäfte richteten und
im Wesentlichen bezweckten: 1) Ausschluss von nicht selbstver-
fertigten Handwerkszeugnissen, Manufactur- und Colonial-
waaren vom Gewerbebetrieb im Umherziehen; 2) Abänderung
des §. 44 der Gewerbeordnung (Gleichstellung der Detail-
reisenden mit den Hausverkörlern); 3) Verbot oder Beschränkung
der Wanderlager, der Waaren-Auktionen und der Abzahlung-
geschäfte. Die Commission hat beschlossen, die Gesuche dem
Reichsanwalt zur Erwägung zu überweisen und zu empfehlen.

Leipzig, 26. Mai. Am 13. Juni beginnen die Verhand-
lungen gegen die wegen vorbereitender hochverräterischer
Handlungen und Teilnahme an einer geheimen Verbindung
angeklagten acht Elfässer, nämlich den Fabricanten Emil
Kochlin-Claudian aus Wülhausen und sieben Genossen, vor
dem für Hoch- und Landesverrath bestellten Gerichtshofe
des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Dreht-
mann. Die Verhandlung wird wegen der größeren Zahl der
Beteiligten wieder in den Räumen des Landgerichts statt-
finden. Verteidiger der Angeklagten sind die Rechtsanwälte
am Reichsgericht Dr. Reuling und Sachs, ferner die Rechts-
anwälte Ott und Freiherr Schott v. Schottenstein aus
Straßburg.

Wien, 26. Mai. Die Thronrede des Kaisers bei Schluss
des Reichstags betont die Opferwilligkeit des Landes sowie
die freundschaftliche Lösung der mit Oesterreich zu regeln-
gewesenen Fragen gewährten der Regierung eine mächtige

Stütze, um in den Beziehungen, in denen sie heute zu allen
Mächten stehe, mit Erfolg und zunehmender Hoffnung ihre
Wirksamkeit dafür fortzusetzen, daß unter vollständiger Wahr-
nung der Lebensinteressen der Monarchie der Friede auch
ferner aufrechterhalten werden könne.

Paris, 26. Mai. Diesen Morgen 11 Uhr wurde im
Elysee eine Beratung Grévy's mit Ferry, Rouvier, Raynal,
Fallières und Cochery gehalten, darnach eine weitere Berathung
mit anderen namhaften politischen Personen. Nach
diesen Konferenzen verbreitete sich das Gerücht, Freycinet
habe wiederum die Bildung eines Cabinets aufgegeben. Be-
stimmtes verlautet bis jetzt jedoch über den Stand der
Dinge nicht.

Paris, 26. Mai. Heute Vormittag fand bei Grévy eine
Konferenz statt, woran Freycinet, Devès, Ferry, Rouvier
und Raynal theilnahmen. Dieselbe dauerte bis zum Mittag.
— Die Anzahl der bisher aus den Trümmern der Römischen
Oder herausgehobenen Leichen beträgt 40; doch fürchtet man,
daß die Zahl der Opfer eine größere sei.

Rom, 26. Mai. Im heutigen öffentlichen Consistorium
waren 25 Cardinale, viele Bischöfe, Fürsten und Diplomaten
anwesend. Der Papst wurde auf der Sedes Gestatoria in
den Saal getragen. Nach dem Te Deum in der Sixtinischen
Kapelle fand ein geheimes Consistorium statt, in welchem
französische und andere Bischöfe präconisirt wurden. Sodann
fand die Ceremonie der Mundöffnung der neuen Cardinale
statt und Bezeichnung der für sie bestimmten Kirchen: Santa
Sabina für Bannuti, San Sisto für di Nende, Cecilia für
Rampolla, Maria ad Martyres für Pallotti, Maria in Do-
minica für Vauja.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuß-Rhein.
Bon Neuß: 7,43, 10,14, 11,53, 1,53, 3,38, 6,25, 9,25.
Bon Neuß nach Köln: 7,53, 10,24, 12,4, 2,3, 6,45, 9,35.
Bon Dormagen nach Köln: 8,5, 10,36, 12,17, 2,16, 6,58, 9,48.
Bon Dormagen nach Köln: 8,16, 10,46, 12,28, 2,26, 7,9, 9,58.
Bon Pongrath nach Köln: 8,26, 10,56, 12,39, 2,36, 7,20, 10,9.
Bon Rippes nach Köln: 8,25, 11,6, 12,49, 2,46, 7,30, 10,18.

Köln-Neuß.
Köln: 6, —, 9,8, 11,42, 1,40, 3,42, 5,30, 8,30.
Neuß: 6,7, 9,15, 11,49, 2,49, 8,37.
Köln: 6,16, 9,24, 11,58, 2,58, 5,43, 8,46.
Köln: 6,26, 9,34, 12,8, 8,8, 5,58, 8,56.
Dormagen: 6,84, 9,12, 12,16, 3,16, 6,1, 9,4.
Köln: 6,47, 9,55, 12,29, 3,30, 6,14, 9,17.

Neuß-Erfeld.
Bon Neuß: 7,1, 7,44, 10,8, 11,54, 12,44, 2,27, 3,45, 4,13,
6,23, 8,11, 9,36.
Bon Erfeld nach Neuß: 7,13, 10,20, 12,57, 3,58, 6,41, 8,24,
9,49.
Bon Oppum nach Erfeld: 7,25, 10,30, 1,8, 4,10, 6,54, 8,35, 10,11.
Bon Erfeld nach Kempen u. Cleve: 7,35, 8,8, 10,40, 12,18,
1,21, 3,53, 4,20, 4,37, 7,9, 8,40, 10,11 nur bis Kempen.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es
gefallen, gestern Abend gegen
9 Uhr unsere geliebte Mutter,
Schwieger-, Gross- u. Urgross-
mutter

**Frau Wittwe
Jos. Kürten,**

geb. Catharina Mülloms,
im hohen Alter von 88 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu
nehmen. Sie starb nach 2 1/4-
jährigem Krankenlager in Folge
von Altersschwäche, vorher
mehrmals gestärkt durch die
hh. Sterbesakramente der röm.-
kathol. Kirche.

Um ein andächtiges Gebet
für die Seelenruhe der Ver-
storbenen und um stille Theil-
nahme bittet

im Namen der Familie
Heinr. Simons,
Neuss u. Bonn, 27. Mai 1887.

**Am Samstag den 28. Mai cr.,
Morgens 10 Uhr,**

sollen auf dem Markte zu Neuß:
7 Levaucheur-Gewehre,
11 Central-Gewehre und
1 dito. Flinte,
1 schwere Vogelbüchse, 1
Percussions-Gewehr und 1
Centralbüchse

öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung verkauft werden.
Erhard, Gerichtsvollzieher,
Neuß, Breitestraße 18.

14 Ctr. Grassamen

Lehtjahr. Ernte, von einer schönen
Wiesenanlage, sind zu kaufen, auch
parthienweise bei

Meese in Grimlinghausen.

Ein brauner Jagdhund, auf
den Namen „Nedor“ hörend, ent-
laufen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Wiederbringer Belohnung.

Neuenhöfen bei Neurath.

Grosser Uhrenverkauf!

**Am Samstag den 28. Mai 1887,
Vormittags 9 Uhr beginnend,**

sollen in dem Kaufhause zu Neuß gegen baare Zahlung
öffentlich meistbietend versteigert werden:
**circa 4000 Stück Remontoir-Herren- und
Damen-Uhren,**

theils goldene, theils silberne und theils metallene Uhren,
sowie eine große Parthie silberner Schlüssel-Uhren.
Event. wird der Verkauf am Dienstag den 31. Mai,
Morgens 9 Uhr, fortgesetzt.

Neuß, den 25. Mai 1887.
Schmidt, Gerichtsvollzieher,
Neuß, Rheinstr. 5.

Die Schweinemetzgerei von Jean Kappes

empfiehlt:
1a. Schinken, ca. 15pfündige 80, ca. 10pfündige 85, ca. 7 pfünd.,
ganz magere, 95 Pfg., Röllschinken 1 M., kleine 6pfünd. 1 M. 10 Pfg.,
Schinkennüsse 1 M. 30 Pfg., zartes Rauschfleisch 1 M. 60 Pfg.,
Moullade 1 M. 20 Pfg., gefochte Schinken im Querschnitt 1 M. 60 Pfg.,
1a. Cervelatwurst 1 M. 60 Pfg., Schmalzwurst 1 M. 40 Pfg.,
Porkwurst 1 M. 20 Pfg., Mettwurst 80 Pfg., Bratwurst 70 Pfg.,
Fleisch u. Blutungenwurst 1 M., Schinkenwurst 90 Pfg., Leber-
und Blutwurst, beste 60, gewöhnl. 30 Pfg.,
Speck, durchw. 65, bei 25 Pfd. 62 Pfg., fetten 60, bei 25 Pfd.
58 Pfg., Lünten 65, bei 5 Pfd. 60 Pfg., Schmalz 70, bei 5 Pfd.
65 Pfg., Cotelettes 65, bei 5 Pfd. 60 Pfg.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch
den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanisch-Glanz-Stärke

von **Frei Schulz jun., Leipzig.** Preis pro
Paket 20 Pfg. Nur acht, wenn jedes Paket
neben Globus (Schutzmarke) trägt. Prüfet und urtheilet selbst!

Heberall vorrätig.

Eine Viehtarre mit ganz neuen
Rädern zu verkaufen.
Lückerath, Nievenheim.

Zwei erfahrene Anstreicher-Ge-
sellten sofort gesucht von
S. Dienthal, Wevelinghoven.

Luzerner-Klee-Verkauf zu Neukirchen.

Dienstag den 31. Mai cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Franz Bockholt, Guts-
besitzer zu Heerdtbrühl, im Wirths-
locale der Wwe. Johann Peter
Gather zu Neukirchen:

7—8 Morgen sehr schönen Lu-
zerner-Klee am Sandweiser (Sand-
straße bei Heerdt gelegen)
in Parzellen von 1/2 Morgen öffent-
lich auf Credit gegen Bürgschaft ver-
kaufen.

Neuß. Fr. Wenge.

CocoSmuzmehl!

Für Schweine gibt es kein besseres
wirksameres Futter. Weil es nicht
erhält, darf man es jungen Thieren
schon füttern, die es sehr gerne freß-
sen, auffallend wachsen und sich sehr
rasch mästen. Fleisch und Speck wer-
den besonders wohlgeschmeckend.

30% Fett und Protein, sowie
Reinheit garantirt.
Zur gest. Abnahme bestens em-
pfohlen.

**Gust. Kottmann,
Bahnhof Grevenbroich.**

Ein Hausknecht gesucht.
Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Eine **Gaushälterin** mittleren
Alters, die einem kleinen Hausstande
vorstehen kann und einen ganz klei-
nen Viehstand, 1 Kuh zu bedienen
hat, wird auf sofort gesucht bei

Jos. Hambüchen in Orlen.

Ein fleißiges Dienstmädchen für
Hausarbeit und zu Kindern auf so-
fort gesucht. Näheres zu erfragen
Capitelstraße Nr. 8.

10 Mark Belohnung.

Auf dem Wege von Holzheim über
Bachhoven nach Hosten ein **Porte-
monnaie mit Geld** verloren. Der
ehrl. Finder wird gebeten, den
Eigenthümer in der Expedition dss.
Blattes gegen obige Belohnung zu
erfragen.

Hamm. Hecker's Gartenlocal.

Pfingstmontag
grosses Concert
und
Ball.

Kleine
Salz- und Essigurken
empfehlen **Gebr. Kufmann.**

Apfelsinen und Citronen
empfehlen **Gebr. Kufmann.**

**Eisen- und Stahl-
Waaren**
sich zu haben bei

**B. Neukirchen
in Neukirchen.**

**Louise Busch,
Privat- und Musik-Lehrerin,**

Münsterstrasse.
Im Gesang ausgebildet von Herrn
Musik-Director Schausel aus
Düsseldorf.

Universal-Reinigungsalz,
Original-Paket zu 25, 50 u. 90 Pfg.
Wwe. J. Gummertsch, Neuß.
Wwe. Carl Eichhoff,
Gub. Wilberg, Grevenbroich.

Migralno-Stift: 60 Pfg.
Miel gegen Kopfschmerz!

Swagatin: 60 Pfg. gegen
schmerzhafter Bähnel

**Persisches Insekten-
miser zu 30 u. 60 Pfg.**

**Allgemein beliebte Frankfurter
balk-Gelée-Säfte: 60 Pfg. (1 Pfd.)**
balk-Ginger-Säfte: 70 Pfg. (1 Pfd.)
balk-Gelée-Säfte: 70 Pfg. (1 Pfd.)
balk-Ginger-Säfte: 70 Pfg. (1 Pfd.)

**Alleinverkauf in Neuss bei
von Harenne & Co.**

Fruchtp

Weizen, hiesiger (1
a 100 Kilo (1
Landroggen (1
Gerste (Win
a 100 Kilo (1
Breite unvord
Rübel per 100 Kil
Rübel per 100 Kil
Gereinigt Cel per
Preßkuchen per 100
Klein a 50 Kilo
Rübel höher. 3

Allocation

gehalten im
Ehrwürdige
der Bischöfe und
ergänzen, bevor
stand gesagt habe
kamst ist, über w
keit an dieser Ste
Mittheilung erhal
Auge, was in jün
Sache in Preuß
ist mit Gottes S
Angelegenheit,
eingesetzt hab
setzung des min
der Seelen Un
wisset ja, wie die
Dit ja auch pffe
Sorge zu betra
die Parreien
Freiheit der öf
die Priester-S
wendiger Weise
Grade, daß sehr
welche die Obfieg
die Ausöhnung
Von der Gröhe
beängstigt, als W
vermochten, zumal
Weise behindert
Pflicht war, hier
Wir mit um so
Demähungen a
sahen außer vo
im Parlament,
höchst standhaft
Ausdauer und
theile gezogen
wartet. Unsere
nicht wenig durc
kannten, daß d
Rathe billigen
So wurde zunäch
träglichkeiten gefu
kommen bezüglich
wie ihr wißt, ein
stimmungen frühe
sehr gemildert
bitterten Kamp
und dem Staa
Ziel gesetzt. W
vieler Mühe und
Schläge gewährten
Deshalb schull
diger seiner Kirch
manche Punkte
Katholiken nich
man sich doch e
erreicht worden
römischen Papste
Preußen aufgehö
und kann sie in
Als nicht minder
daß den Bischöfen
rückgegeben worde
hergestellt sind u
Gesellschaften die
Was das Ueb
mit der Fortföhr
Willen des erhab
stimmung seiner
Grund, zu wünsch